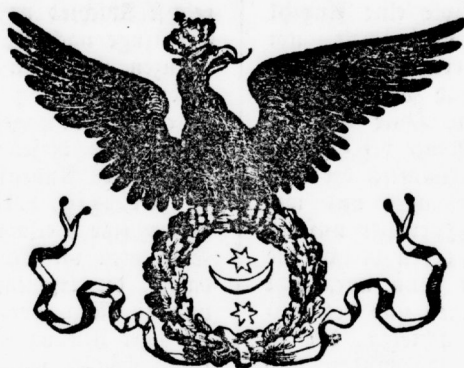


Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten über all nur: 22½ Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus No. 8. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers (bei Schwesche) zu richten.

Nr. 191.

Halle, Montag den 18. August  
Hierzu eine Beilage.

1845.

Das 25te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 2606. Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde für die ruhrorter Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft, vom 6. Juli; nebst dem Statut vom 8. April d. J.

Berlin, den 15. August 1845.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

## Deutschland.

Berlin, d. 15. Aug. Se. Maj. der König haben geruht: Den bisherigen Justiz-Kommissarius, Rittergutsbesitzer von Bärenfels auf Rüstow, zum Landrath des Kreises Grimmen, im Regierungs-Bezirk Stralsund, zu ernennen.

Der bisherige Ober Landesgerichts-Assessor Chtermeyer ist zum Justiz-Kommissarius für die Gerichtsämter und Patrimonialgerichte im landrätzlich herzoglicher Kreise, mit der Befugnis zur Praxis bei dem Landgerichte zu Torgau in Angelegenheiten der Kreis-Eingefessenen, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Herzberg, und zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier angekommen. — Der General-Major und Inspekteur der 1ten Ingenieur-Inspektion, Bresse, ist nach Stralsund von hier abgereist.

Berlin, d. 13. August. Die gestrige Versammlung protestantischer Freunde ist in einer Weise verlaufen, wie sie nach den gestern gemeldeten Vorgängen allerdings zu erwarten war. Trotz dem, daß kein Ort der Versammlung vorher durch die öffentlichen Blätter hatte bezeichnet werden dürfen, hatten sich doch, weil einmal der Tag feststand, gegen tausend Personen in Livoll eingefunden. Da die Regierungsmaßregel wegen des Verbots solcher Versammlungen durch Tradition bekannt geworden war, so bewegte sich die Menge erwartungsvoll durch die Säle. Endlich trat einer der Polizeioffizianten auf, verschaffte sich Gehör durch mehrmaliges

Auffstoßen des Stockes auf den Fußboden und sprach: er sei als königlicher Polizei-Beamter beauftragt, die öffentliche Versammlung zu verhindern. Jeder Versuch zu reden ward sodann auch sofort von der Polizei unterdrückt und selbst die Vorlesung eines an die Versammlung eingegangenen Schreibens von Uhlisch nicht gestattet. Die in verschiedenen Sälen zerstreute, von keinem Ordner geleitete Gesellschaft, unter der sich auch viele junge Leute befanden, erging sich zwar nicht in Excessen, aber nahm doch nach und nach eine Haltung an, die einer wegen religiöser Interessen veranstalteten Versammlung nicht ganz angemessen war. Da es von der Polizei gestattet wurde, sich an einzelne Tische zu setzen — was auch um so billiger geschehen konnte, da auf polizeiliche Anordnung von jedem das Lokal Betretenden ein Eintrittsgeld gefordert worden war — so vereinigte man sich in kleineren Gruppen und machte seinen Gefühlen durch Singen Luft; selbst der Brief Uhlischs wurde von einem Einzelnen abgelesen und stellenweise vom Chöre begleitet. Obgleich hierbei keine eigentlichen Excesse vorkamen, so nahm die Versammlung doch im Ganzen den Charakter einer tumultuarischen an, was allerdings zu beklagen ist. Der gesetzliche Sinn der Mehrheit der Versammelten war es denn aber, der sofort sich in einer Protestation und resp. Beschwerde gegen das von der Polizei eingehaltene Verfahren aussprach, eine Beschwerde, welche sich sogleich mit zahlreichen Unterschriften bedeckte.

Aachen, d. 11. August. Heute Morgen hat der König den Dom und das Theresianer-Krankenhaus besichtigt, und sich sodann in Begleitung des Prinzen von Preußen, Prinzen Wilhelm, Prinzen Friedrich und Prinzen Alexander, nebst Gefolge, worunter die Staatsminister Graf zu Stolberg und Freiherr von Bodelschwingh, General-Adjutant von Neumann, General-Lieutenant von Pful, nach dem unweit der belgischen Grenze gelegenen Ceul-Biadukt begeben. Von dort gegen Mittag auf den Bahnhof der rheinischen Eisenbahn zurückgekehrt, fand Se. Maj. daselbst be-

reits die Mitglieder der Königl. Regierung, des Land- und Handelsgerichts, der Stadträthe von Aachen und Burtscheid, der Handelskammer und des Rathes der Gewerbeverständigen, die evangelische Geistlichkeit, die Direktion der rheinischen Eisenbahn, die Militärbehörden, sowie eine Anzahl weiß gekleideter Jungfrauen unserer Stadt versammelt, um die Ankunft der Königin von England zu erwarten, zu deren Bewillkommnung die höchsten Civil- und Militärbehörden der Provinz, der General-Lieutenant v. Thille und der Oberpräsident Eichmann, bereits an die Grenze bei Herbesthal vorausgeleitet waren. Gegen 2 Uhr verkündeten die auf-gepflanzten Böller das Herannahen des Festzuges und wenige Minuten nachher bewillkommnete der Herrscher unseres mächtigen Vaterlandes die Königin, „in deren Reiche die Sonne nicht untergeht“, deren Strahlen denn auch jetzt nach dem trüben Wetter des vorherigen Tages und des frühen Morgens den Bahnhof freundlich erleuchteten, der in diesem Augenblick, geziert mit reichen Laubgewinden und preussischen, englischen und bairischen (den Nationalfarben der Königin) Flaggen, einen wahrhaft erhabenden Anblick gewährte. Sr. Maj. führte hierauf die Königin Victoria, gefolgt von dem Prinzen Albert, Gemahl der Königin, den Ministern Lords Aberdeen und Liverpool, den Gesandten Carl Westmooreland und Ritter Bunsen, in den Wartesaal, wo die versammelten Jungfrauen die Königin Victoria mit einem Festgrüße, gedichtet von unserem Altbürger, Dr. Müller, und gesprochen von Fräulein Emunds, ältesten Tochter unseres Oberbürgermeisters, bewillkommneten, welchen Empfang sowie ein Pracht-Exemplar des Gedichts Ihre Majestät freundlichst entgegennahm. Nachdem sodann noch Ihre Majestäten die Kunde durch die Versammelten gemacht, bestiegen dieselben die königl. Equipage und fuhrten, begleitet von einer berittenen Ehrengarde, nach dem Hause des Bürgermeisters Nellesen-Kellerer, das zur Aufnahme der Königin Victoria aufs Glänzendste eingerichtet war. Die Straßen, welche Ihre Majestäten durchfuhrten, namentlich die Bahnhof-, die Hoch- und Theater-Straße, waren eben so geschmackvoll, als zierlich mit zahlreichen Laubgewinden und Flaggen geschmückt, und mit einer aus allen Ständen zusammen geströmten Menge erfüllt, die Ihre Majestät mit freudigem Beifall begrüßte. Während eines Dejeuneurs, das die königlichen Herrschaften sodann einnahmen, hatte unsere Liedertafel die Ehre, einige Gesänge, namentlich das „Kolo Britannia“ und „Was ist des Deutschen Vaterland“, vorzutragen, und sowohl der König als die Königin Victoria drückten persönlich den Sängern ihren Beifall mit deren Leistungen aus. Nach aufgehobener Tafel begab sich Sr. Maj. mit der Königin Victoria zuerst nach unserer altherwürdigen Kathedrale, unter deren Portal sie von der versammelten Stiftsgeistlichkeit, den Weihbischöf Claessen, Bischof von Cadara, an der Spitze, empfangen wurden. Nachdem Ihre Majestäten sodann den Chor, das Hochmünster, den Krönungsstuhl der deutschen Kaiser und die Reliquienkammer besichtigt, und einige Augenblicke unter dem brennenden Leuchter Kaiser Friedrichs Barbarossa auf dem Grabe Kaiser Karls, des großen Vorfahren Sr. Majestät in diesen Landen, verweilt hatten, verließen Dieselben, nachdem sie der begleitenden Geistlichkeit gedankt, den Dom und fuhrten nach dem mit dem frischesten Grün bedeckten, mit preussischen, englischen und bairischen Flaggen, sowie dem gelb-schwarzen Panier der Stadt Aachen gezierten Rathhause, wo sie namentlich den großen Kaisersaal, für dessen Restauration Sr. Maj. so viele Vorliebe bezeugt, besichtigten, und sich sodann, überall gefolgt von dem Beifall der überaus zahlreich

versammelten Volksmassen, nach dem Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn begaben. Dort hatten sich wiederum die zur Bewillkommnung der Königin von England am Morgen versammelten eingefunden, von denen Ihre Majestäten huldreich Abschied nahmen und sodann gegen 5 Uhr mit einem Extrazuge nach Köln und Brühl abfuhrten, gefolgt von den Prinzen und dem gesammten Gefolge. Kein Unfall, keine Störung — trotz der überall auf dem Wege Ihrer Majestäten zusammengedrängten Volksmassen — trübte die glänzende Feier dieses festlichen Tages, der uns noch lange im lebhaftesten Andenken bleiben wird.

Leipzig, d. 15. Aug. (D. N. Z.) Gestern Abend 5 Uhr war wieder eine Versammlung von mehren Tausend Bürgern und Studenten im Schützenhause. Man beschäftigte sich anfangs damit, die erschienenen Berichte über die Ereignisse vom 12. und 13. Aug. vorzulesen; dabei erregte die Mittheilung der Leipziger Zeitung einen solchen Sturm der Entrüstung, daß es kaum möglich war, denselben zu dämpfen und wenigstens Excesse zu verhüten\*). Man schlug sofort unter den lebhaftesten Acclamationen vor, dagegen als gegen „ein Gewebe der perfidesten Lügen“ zu protestiren, vertagte aber die Verhandlung darüber bis zur Sonnabendsversammlung, weil die Gemüther zu erregt waren. Hr. Blum wendete sodann die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Praktische und Nothwendige, d. h. auf die morgen bevorstehenden Leichenbegängnisse. Mild in Form und Ausdruck, aber scharf im Urtheile fand sein Vortrag oft stürmische Unterbrechungen, seine Vorschläge allgemeine Annahme. Man sendete sofort Deputationen 1) an den Stadtrath, um Bewilligung der Stadtfahnen; 2) an die Kommunalgarden-Kommandantur, um zu fragen, wie weit sie sich bei den Begräbnissen theilnehme; 3) an das Militairkommando, das angeblich unanständige Betragen der Schützen im Laufe des Tags vorzustellen und zu bitten, daß die Schützen am morgenden Tag im Schlosse gehalten würden; 4) an den Bahnhof, um die Deputation, die von Dresden zurückkehren sollte, zu empfangen und ihren Bescheid zu vernehmen. Bestatmung des Begräbnisses, Bestellung der Musikchöre, Fahnen, Palmen u., Alles wurde mit einem Eifer und einer Pünktlichkeit betrieben, als ob Alles seit Wochen organisiert sei. Eine Sammlung zur Deckung der nöthigen Kosten betrug sofort 109 Thlr. So war um 7 Uhr Alles in Thätigkeit, um 8 Uhr aber sollte sich Alles wiederfinden, was auch geschah. Von allen Seiten gingen Zustimmungen ein, Alles fügte sich der allgemeinen Sache, Alles geschah, wie das Comité es wünschte und erwartete. Ja, was man gar nicht erwartete, die beschlossenen zwei Leichenzüge, einen Morgens 6 Uhr, den andern Nachmittags 3 Uhr, zeigten sich als unnöthig, weil alle Familien sich bestreben, ihre Leichen dem Einen allgemei-

\*) Derselbe lautet: „Leipzig, d. 13. Aug. (Privatm.) Gestern Abend nach 10 Uhr entstand hier ein tumultuarischer Straßenlärm, der sich vom Noßplatz aus verbreitete und durch zusammengelaufene Haufen von Neugierigen vergrößert wurde. Es fielen solche Unordnungen vor, daß die Polizei und, als diese Nichts ausrichtete, das Wachkommando der Kommunalgarde und des hier stehenden Militairs einschreiten mußte. Einige Fenster des Hôtel de Prusse wurden eingeworfen, und die angerückten Schützen sahen sich leider endlich — nachdem die vordringenden Schreier mehrmals verwarnt worden, dann erst dem Militair das Signal zum Fertigmachen geben, dann wieder Gewehr beim Fuß commandirt war, und den noch die Excesse nicht aufhörten — genöthigt, Feuer zu geben, in Folge dessen in der Menge auf dem Noßplatz einige Opfer dieses beklagenswerthen Ereignisses fielen. Auch die Bataillone der Kommunalgarde versammelten sich auf Generalmarsch und trugen zur Wiederherstellung der Ordnung wesentlich bei. Nach Mitternacht zerstreuten sich die einzelnen Haufen, und gegen 3 Uhr Morgens kehrte die Ruhe zurück. Die Untersuchung hat begonnen.“



nen Zuge anzuschließen. Nur eine, die des Privatgelehrten Nordmann, blieb zurück, weil die Familie bereits eine Klage eingereicht hat und zu diesem Zwecke eine gerichtliche Obduction erst heute Nachmittag stattfinden soll. Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, nachdem die dresdener Deputation in der Versammlung gewesen war und das Ergebnis ihrer Sendung mitgeteilt hatte (s. unten), trat der ernannte leitende Ausschuss (die H. R. Blum, Ludwig Schreck, Dr. Wilh. Jordan, Aug. de Marle, Gerichtsbir. Kast, Dr. Bertling und die Studenten Memme und v. Wazau) zu einer Sitzung zusammen, um einen Leichenzug zu ordnen, der 15—20,000 Menschen umfassen sollte. Wer den heutigen Zug in seiner großartigen Zusammensetzung und musterhaften Ordnung gesehen hat, der wird gestehen müssen, daß diese Herren nicht gefeiert haben; daß aber auch von Seiten des Publikums mit einer Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit ihren Anordnungen Folge geleistet wurde, die gewiß selten sind. Heute Morgen um 5 Uhr schon sammelten sich die Teilnehmer, und bald war der weite Fleischerplatz über und über gefüllt. Es dauerte bis 7 Uhr, ehe der Zug in Bewegung kam. Er bestand aus 1) der reitenden Kommunalgarde; 2) einem Bataillon Kommunalgarde zu Fuß; 3) den Anführern der Studenten, nebst einer Abtheilung Studenten; 4) dem Musikchor des vierten Bataillons; 5) der Universitätsfahne von Studenten begleitet; 6) dem leitenden Ausschuss; 7) sechs Leichen, begleitet von einer Ehrenwache der Studenten und ihren Angehörigen; vier wurden getragen, zwei gefahren; 8) der großen Schützenfahne, mit einer Ehrenbegleitung aus der Gesellschaft; 9) dem zweiten Musikchor; 10) Ehrenbegleitern, Abgeordneten und Deputationen; 11) der Buchdruckerinnung mit ihren Fahnen und Insignien; 12) der Kramerinnung mit ihrer Fahne; 13) einem unübersehbaren Zuge von Bürgern und Studenten, durch die vier Fahnen der Stadt in vier Abtheilungen getheilt; 14) einer Abtheilung Kommunalgarde; an beiden Seiten des Zuges bildeten die Kommunalgarde und Studenten Chaine. Der Zug ging um die Promenade (nach dem Königsplatz, dann durch das Petersthor, die Petersstraße, den Markt, die Katharinenstraße, den Brühl, die Nikolaistraße, Grimmaischestraße, Augustusplatz, Dresdnerstraße zum Gottesacker. Die Haltung der unzähligen Zuschauer war musterhaft, nur einmal, am Schlosse, wurde es unruhig, man drohte, schrie u. Doch gelang es Hrn. Blum sehr bald, die Massen zu beruhigen. Am Gottesacker angelangt, wurden die sechs Särge in eine Reihe gestellt und Reden und Musik wechselten; es sprachen nach einander Dr. W. Jordan, M. Zille, R. Blum, Superintendent Dr. Großmann und Privatgelehrter Dulk aus Königsberg. Es herrschte die tiefste, lautloseste Stille, nur während Hrn. Blum's Rede brach sich einige Mal die Beistimmung im gedämpften Bravo Luft, was der Redner, an den Ernst der Stunde erinnernd, sich ernstlich verbat. Dann wurden die Leichen einzeln nach den für sie bestimmten Gräbern gebracht, wo noch Privatfeiern durch Rede, Musik und Gesang stattfanden. Die Massen indessen zerstreuten sich, beunruhigt durch die Gerüchte über ausgebrochene Unruhen am Schloß und ein Feuer in Reichels Garten, was sich glücklicherweise Beides nicht bestätigte. Die wahrhaftige Würde einer Volksversammlung war vielleicht nie reiner ausgedrückt, als bei dem heutigen Riesenzug und dem Begräbniß.

Leipzig, d. 15. Aug. (D. N. Z.) Die von der Deputation des Stadtraths überreichte Adresse an den König lautet:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die unglücklichen Ereignisse, welche in

der Nacht des 12. August unsere Stadt getroffen, werden Ew. königl. Maj. landesväterliches Herz tief verwundet haben. Mit uns beklagen alle loyale Bürger Leipzigs die verhängnißvollen Ursachen dieses Unglücks, deren weitere Ermittlung auf dem Wege des Rechts gewiß erfolgen wird. Wie der Mensch im Unglück einen Trost sucht, so finden wir ihn in der unbestreitbaren Thatsache, daß die Liebe und Treue, welche unsere Stadt zu ihrem angekommenen König als reichen Schmuck getragen, keinen Augenblick verletzt oder nur getrübt worden ist! Möge Ew. königl. Majestät dieser heiligen Versicherung allerhuldreichst Vertrauen schenken und unserer Stadt die landesväterliche Huld und Liebe fort und fort bewahren. In tiefster Ehrfurcht und unwandelbarer Treue beharren wir Ew. königl. Maj. allerunterthänigst treu gehorsamste: Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Gross. Leipzig, den 13. August 1845.“

Die von der Deputation der Stadtverordneten lautet:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Tief beklagen wir und unsere Mitbürger, welche in der Geselligkeit und Ordnung die alleinigen Träger des Staats und der öffentlichen Wohlfahrt erkennen, die traurigen Ereignisse, welche sich eben in unserer Stadt zugegetragen haben. Wir sprechen dies ehrerbietigst aus im Gefühl unserer Pflicht gegen Ew. königl. Majestät, gegen unsere Mitbürger und gegen uns selbst. Unser Schmerz wird noch dadurch vermehrt, daß, um die gestörte Ruhe wiederherzustellen, nicht die eigne Kraft unserer Stadt, unsere Kommunalgarde, in Anspruch genommen worden ist, welche, folgen wir der allgemeinen Stimme, nach der Revue nicht entlassen oder doch nach dieser zeitiger herbeigerufen, treu ihrer Pflicht, nichts verabsäumt haben würde, das blutige Unglück abzuwenden, das uns Alle mit gerechter Trauer erfüllt. Wir bitten Ew. königl. Maj. ehrfurchtsvoll um eine strenge Untersuchung gegen Alle, welche bei diesen Ereignissen, von welcher Seite es auch sei, betheiligt sind. In dieser bewegten, unheilvollen Zeit beruht unsere Hoffnung auf Ew. königl. Maj. Weisheit und Gerechtigkeit und auf dem unerschütterlichen Vertrauen auf Allerhöchstdero landesväterliche Huld und Milde. Geruhen Ew. königl. Maj. den Ausdruck der innigsten Anhänglichkeit unserer Stadt an Allerhöchstdieselben und unserer unverbrüchlichen Treue zu genehmigen. Ew. königl. Maj. unterthänige: Die Stadtverordneten.“

Die Deputationen des Stadtraths und der Stadtverordneten sind gestern Abend zurückgekehrt und haben über die gehabte Audienz folgenden Bericht erstattet:

„Se. Majestät der König hat die Deputation in einer Audienz heute Mittag 12 Uhr empfangen. Wir bemerkten, daß er bis zu Thränen gerührt und tief ergriffen war. Er äußerte, daß diese traurigen Ereignisse zu den bittersten Erfahrungen seines Lebens gehörten, und es schmerze ihn um so tiefer, daß solche Vorfälle in Sachsen, und namentlich in Leipzig sich haben zutragen können, da er und seine Familie sich bewußt wären, das Beste des Volks stets gewollt und nie ihre Pflicht verlegt zu haben; daher fühle er sich um so schmerzlicher berührt, als mit den in den Adressen enthaltenen Aeußerungen sofort Anträge verbunden worden wären, aus welchen ein Mißtrauen hervorzugehen scheine. Weiteren Resolutionen haben wir entgegenzusehen. Dr. Gross. Dr. Seeburg. A. Dufoue. Teronze. Dr. Haase. C. Seyfert. Heinr. Poppe.“

### Bekanntmachungen.

#### Verkauf eines Mühlengrundstücks.

Ertheilungshalber soll die Dölberger Saalmühle mit acht, meistens amerikanischen Gängen, die nach dem neuesten System eingerichtete Oelmühle nebst Raffinerie mit den dazu gehörigen Gebäuden, Gärten und Wiesen, so wie mit der zu neuen Fabrik-Anlagen ausreichenden Wasserkraft, außergerichtlich

am 23. August Nachm. 3 Uhr an Ort und Stelle subhastirt werden.

Die Verkaufsbedingungen, von welchen ich nur anführe, daß etwa die Hälfte des Kaufgeldes creditirt werden wird, liegen zur Einsicht bei mir bereit.

Halle, den 21. Juli 1845.

Der Justiz-Commissarius  
Niemer

im Auftrage der Amtrath Bartels'schen Erben zu Siebichenstein.

#### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des Mobilien-Nachlasses der Wittwe Stollberg zu Dölbau an Kleidungsstücken, 2 Kühen, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthen, sowie der noch stehenden Herbstfütterungsfrüchte an Kraut, Rüben und Kartoffeln, haben wir einen Termin auf den 1. September d. J. Vormittags 9 Uhr

in Dölbau vor den dortigen Gerichtspersonen anberaamt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Delitzsch, den 6. August 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.  
Müller.

#### Holz-Auction.

Im Unterforst Greppin, Distrikt Pfäfersmark, sollen auf dem Schlage am Actstückenwege

Freitag den 22. August c. Vormittags 9 Uhr

circa 60—80 Klafter hartes, melirtes und weiches Derbholz und circa 340—360 Klafter hartes, melirtes und weiches Reisholz

meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine näher bekannt gemacht werden sollen. Forsthaus Zöckeritz, am 13. Aug. 1845.

Der Königliche Oberförster  
v. Schüg.

#### Ein Schriftsetzer

kann in der Wiedenburg'schen Buchdruckerei in Torgau gute Beschäftigung erhalten.

#### Windmühlen-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine bei Zahna an der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ganz nahe beim Bahnhof belegene Windmühle mit 2 amerikanischen Mahlgängen, welche im Jahre 1842 nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden neu erbaut worden, und wozu 6 Morgen guter Roggenboden mit Garten gehört, auch dabei die Bäckerei, sowie überhaupt das Mühlen-geschäft schwunghaft betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Ich habe hierzu einen Termin auf den 7. September d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in meinem Mühlengebäude anberaamt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß das Mühlengrundstück nebst Zubehörungen mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort übernommen werden kann, und daß die nähern Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht, auch vorher in meiner Abwesenheit bei dem Privat-Secretair Herrn Junker auf dem Bahnhofe hier eingesehen werden können.

Zahna, den 3. August 1845.

Der Mühlenbesitzer  
Wölfel.

#### Für Jagdliebhaber und Scheibenschützen.

Feinstes, stärkstes, französisches und rheinisches Jagd- und Scheiben-Pulver;

Englisch gewalztes Patent-Schroot in allen Nummern;

Lind- oder Kupferhütchen von Sellier in Leipzig und von Dreyse & Coltenbusch in Edammerda;

Lade-Pfropfen;

Weiches Blei;

empfehle billigt in vorzüglichster Waare

W. Fürstenberg.

Rechte Wagenschmiere für Eisenachsen, die einzige und beste seiner Art, empfiehlt bestens Halle a./S.

F. W. Troihsch, gr. Ulrichstr. Nr. 17.

So eben erhielt ich eine frische Zusendung ächter romanischer und guter deutscher Violin- und Guitarren-Saiten, Wirbeln, Saitenhaltern, Stegen u. von bekannter Güte, welche empfehle zu geneigter Abnahme

F. W. Troihsch,  
früher: A. Ernst.

Ein in bester Lage in Halle belegenes, schön ausgebautes Grundstück, welches 700 Thlr. rentirt, soll mit 3000 Thlr. Anzahlung sehr preiswürdig verkauft werden. Nähere Auskunft wird in Nr. 954 ertheilt.

Von heute ab ist meine Wohnung Brüderstraße im Werther'schen Hause.

Halle, den 15. August 1845.

Dr. Niemeyer,  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ein anständiges Mädchen von gefezten Jahren, welche gut Schneidern kann und auch in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, sucht zu Michaeli bei einer anständigen Familie oder einzelnen Dame ein gutes Unterkommen.

Nähere Auskunft gr. Märkerstraße Nr. 405 eine Treppe hoch.

Auf den 31. August d. J. Nachmittags um 2 Uhr soll in dem Gasthause zur Post zu Altleben a./S. ein sich in gutem Zustande befindender, bei der Schiffbauerei zu Mucrena liegender Saalkahn, von 40 Last Tragfähigkeit nebst Takelage, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Eine gut empfohlene Wirthschafterin, welche schon großen Landwirthschaften vorgestanden hat, wird zu Michaeli d. J. gesucht von Frau Secretair Glöckner in Halle Nr. 333.

Einen jungen Oekonomie-Verwalter und einen Oekonomie-Lehrling von guter Erziehung und Schulbildung kann ich placiren; Lehrgeld wird nicht verlangt.

C. Zwanziger, Halle Nr. 2112.

Am 30. August 1845 früh 10 Uhr sollen 4 Reitpferde (2 Braune, 1 Schimmel und 1 Fuchs) im Schloßgarten zu Eisleben meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden.

(Pensionsanzeige.) Ein Lehrer an den Franckeschen Stiftungen wünscht zu Michaelis d. J. noch einige Knaben, welche eine der hiesigen Schulen besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere durch den Landrichter Caesar, gr. Ulrichstr. Nr. 13.  
Halle, den 15. August 1845.

Ein Oekonomie-Verwalter von gefezten Jahren, welcher tüchtig und zuverlässig ist, findet auf dem Oelert'schen Rittergute in Lößberitz bei Zörbig sogleich Anstellung.

Am 18. August sind mir ein paar entfernte Eggen entwendet worden; vor Ankauf derselben warnt

Schönnewitz, den 14. August 1845.  
der Schulze Wähner.

Beilage



Montag, den 18. August 1845.

## Deutschland.

Berlin, d. 16. Aug. Sr. Königl. Hohheit der Prinz Adalbert ist von Breslau hier wieder angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Land-Gen-darmrie und Kommandant von Berlin, von Ditsfurch, ist aus dem Bode-Eisen bei Bückeberg hier angekommen. — Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, ist nach Putbus von hier abgereist.

Berlin, d. 14. August. In den hiesigen Kreisen wird die Spannung auf die Entwicklung der Fragen des Tages immer lebhafter. Die Beitrittserklärungen zu dem Protest der protestantischen Freunde laufen immer zahlreicher ein, so daß die Veröffentlichungen derselben nach der kurzen Unterbrechung — welche übrigens nicht, wie früher geglaubt, durch die Censur veranlaßt worden ist — die Spalten unserer Zeitungen wieder zu füllen beginnen. In einigen Tagen erwartet man auch einen ferneren Protest der hiesigen Geistlichen, welcher von denen, die sich zur Schleiermacherschen Richtung bekennen, ausgehen soll; indessen werden über den Inhalt desselben so fabelhafte Aeußerungen gemacht, daß wir sein Erscheinen erst abwarten wollen, ehe wir uns ein Urtheil darüber erlauben. Auch die öffentlichen Versammlungen protestantischer Freunde werden, da bis jetzt noch immer kein amtliches Verbot derselben ergangen ist, fortgesetzt und die nächste in Kurzem abgehalten werden.

Das Verbot, welches an die hiesigen Lichtfreunde ergangen ist, keine öffentlichen Reden zu halten, bildet jetzt natürlich hier den Hauptgegenstand der Besprechung. Die Versammlungen der Lichtfreunde sind indessen nicht unter-sagt. In der nächsten Woche wird wieder eine Versammlung der Lichtfreunde hier stattfinden. Aus mehreren Orten der Mark Brandenburg sind auch Beitrittserklärungen erfolgt.

Köln, d. 12. August. Unter dem festlichen Geläute aller Glocken und ununterbrochenem Kanonendonner trafen gestern Abend um 7½ Uhr die Königin von England und unser allverehrter Monarch hier ein. Se. Maj. der König waren bereits am Sonntage Nachmittags durch Köln geeilt, um die erhabenen Gäste in Aachen, als der Grenzstadt, zu empfangen; der Prinz von Preußen dagegen hatte in Herzbesthal, dem Grenzorte gegen Belgien, die Hohen Reisenden auf dem preuß. Gebiete bewillkommenet. Die Straßen unserer Stadt, welche von den fürstl. Personen passirt wurden, waren mit Flaggen, Fahnen und Guirlanden reich geschmückt und von vielen Tausenden Menschen angefüllt, die Englands jugendliche Herrscherin sehen wollten. Am Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn waren alle Civil- und Militair-Behörden zum Empfange versammelt, die reichen und glänzenden Uniformen boten einen herrlichen Anblick dar; das Richter-Personal war in den rothen Roben erschienen, was nur bei den feierlichsten Veranlassungen der Fall ist. Als die Königin in Begleitung unseres Königs den bereit-

stehenden Wagen bestieg, erschallte ein tausendfaches Hurrah, welches schon von Weitem die Ankunft der königl. Herrschaften verkündete. Im Schritt durchfuhr der königl. Wagen die dichtgedrängten Straßen und mit sichtbarem Wohlgefallen wurden die vielfachen Huldigungen und Ehrenbezeugungen aufgenommen. Von vielen Seiten wurden der Königin Blumen dargeboten und freundlichst angenommen. Gegen 8 Uhr erreichte der königl. Wagen den Bahnhof der Bonner Eisenbahn, auf welcher sich die königl. Herrschaften alsdann mit einem Extra-Zuge nach Brühl begaben. In Brühl harrten ebenfalls viele Tausende der Ankunft, und dort bewillkommnete unsere Königin die Königin von England. Nachdem Ihre Majestäten sich von den Strapazen der Reise erholt und einige Zeit im engeren Kreise verweilt hatten, begann der großartigste Zapfenstreich, der vielleicht je gehört ist. Derselbe wurde von den Musik-Korps von 13 Regimentern, einer Artillerie-Brigade und den Tambours von einer Infanterie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Wieprecht ausgeführt; der Schloßplatz war von vielen hunderten Fackeln erleuchtet und das Ganze machte einen Effekt, der sich kaum beschreiben läßt. Der Eisenbahn-Gesellschaft war es nicht möglich, am Abend die vielen Menschen fortzuschaffen, die diesem Schauspiel in Brühl beiwohnen wollten, Tausende mußten vom Bahnhofe zurückkehren, da sie die Unmöglichkeit, nach Brühl zu fahren sahen; alle Pferde und Wagen unserer Stadt waren in Bewegung, und für einen Einspanner wurden allein 6—8 Thlr. gezahlt.

Heute Mittag findet die Inauguration des Monuments L. von Beethoven's in Bonn statt, und nach dieser Feier und dem großen Concerte begeben sich die königl. Herrschaften nach Köln, um die Beleuchtung der Rheinseite unserer Stadt in Augenschein zu nehmen. An dem Rheine und auf dem Rheine herrscht eine große Thätigkeit, um die Vorbereitungen zu dem Feuerwerke und zur Beleuchtung zu machen, die dieses Mal Alles derartige Gesehene übertreffen soll. Die beiden Rhein-Ufer sind mit Kanonen besetzt, aus denen circa 10,000 Schüsse gefeuert werden sollen, und dem übrigen Militair, welches ebenfalls an verschiedenen Punkten längs des Rheines aufgestellt wird, sind 36,000 Stück Patronen verabreicht. Bedenkt man, daß jeder Schuß ein 8—10faches Echo hervorbringt, so kann man sich einen Begriff von dem großartigen Schauspiel machen; am Abend wird die Stadt ebenfalls glänzend erleuchtet sein.

Mittwoch Nachmittags treffen die königl. Herrschaften abermals hier ein, um den Dom zu besichtigen. Alle Mitglieder des Dombau-Vereins sind aufgefordert, an dem feierlichen Empfange Theil zu nehmen. Während der Besichtigung im Innern wird ein Chor-Gesang stattfinden, bei der äußeren Besichtigung aber werden die hiesigen Gesang-Vereine auf der Terrasse am Frankensplatz Gesänge vortragen.

Am Donnerstag werden Ihre Majestäten mit den fürstlichen Gästen einen Ausflug nach dem Sieben-Gebrüge machen und Abends dann sich nach Stolzenfels begeben, wo am nächsten Donnerstag der König und die Königin der Bel-

gler ebenfalls eintreffen werden. Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird heute in Brühl eintreffen, so wie die Herzöge von Bernburg, Köthen und Nassau.

Der König und die Königin der Belgier hatten die Königin von England von Antwerpen bis Berviers begleitet, und von dort sich nach Brüssel zurückbegeben.

Köln, d. 13. August. Vorgestern Abend traf eine niedliche Dampf-Yacht hier ein, welche die Equipagen der Königin von England am Bord hatte und sich besonders dadurch auszeichnet, daß sie keine Räder hat, sondern mittelst der archimedischen Schraube fortbewegt wird. Wie man behaupten hört, ist das mit Fürstlicher Pracht ausgestattete Schiff von der Königin Victoria zum Geschenk für eine erhabene Person bestimmt.

Se. Maj. der König haben der Königin Victoria einen prächtigen Galla-Wagen mit sechs der schönsten Pferde mit höchst kostbaren Geschirren zum Geschenk gemacht.

Brühl, d. 11. August. Der erste Tag der großen Festlichkeiten ist vorüber, und glücklicher Weise ist das Wetter ziemlich günstig geblieben. Hoffentlich wird der Himmel so viel Vorbereitungen, Mühe und Kosten nicht vergeblich machen. Die Pracht, die sich am hiesigen Hoflager Ihrer Majestäten in jeder Beziehung entwickelt, ist wahrhaft großartig. Das ganze weite Schloß ist voll von den Gästen und dem Gefolge, und alle Häuser der Stadt sind förmlich von denselben occupirt. Von den Dächern der Häuser wehen in Menge bunte Flaggen und Fahnen hinab in die Straßen, Alles ist festlich geschmückt, und mit jedem Zuge der an diesen Tagen 6 bis 8 Mal coursirenden Bonn-Kölnener Eisenbahn gehen eine Unzahl von Zuschauern hier ein. Das Schloß und die Umgebung desselben machen sich sehr schön. Von der Gartenfronte aus ist eine weite Perspektive durch das Grün des Parks eröffnet, in deren Ferne ein mächtiger Mastbaum erblickt wird, von dessen Höhe die Farben Preußens wehen. Um 6 Uhr Nachmittags trat die Rheinische Landwehr in voller Campagne-Uniform zusammen und stellte sich im Hofe des Schlosses auf. Massen von Zuschauer umgaben schon die prächtigen Vorbereitungen, die man überall traf. Wohin man auch schaute, überall prachtwolle, von Gold und Silber beladene Uniformen, die könlgl. Dienerschaft war in der höchsten Galla. Die Garde-Landwehr stellte sich vor dem Schloß auf und nahm die linke Seite des nach der Eisenbahn geöffneten Bierdeckels des äußern Schloßhofs ein. Ein Detachement vom 16. Infant.-Reg., das am Nachmittag noch eingetroffen war, bildete ein Spallier bis nach dem Bahnhofe hin, an der sich die Bürgerhäuser der Stadt aufreiheten hatten. Von Nah und Fern strömten fortwährend Zuschauer hinzu, dennoch herrschte überall die größte Ordnung und die größte Freundlichkeit bei Aufrechthaltung derselben durch das Militär. Ihre Majestäten hatten die Königin Victoria und Prinz Albert in Wagen empfangen. Hier in Brühl sollte von dem Eisenbahnhof nach dem Schloß die feierliche Auffahrt und der festliche Empfang Statt finden. Schon bei Zeiten hatten sich die königlichen Staatswagen, Diener und Pferde in wahrhaft prachtwoller Ausstattung nach dem Eisenbahnhof begeben, um dort die Allerhöchsten Reisenden aufzunehmen. Namentlich prächtig war der erste Staatswagen Ihrer Majestäten. Gegen 8 Uhr verkündeten die fernen Blitze von Böllerschüssen das Nahen der könlgl. Herrschaften, die Truppen traten unter Gewehr, bald erblickte man den heranfliegenden Zug und schaubegierig kehrten sich die Augen der ein dichtes Spallier bildenden Menge nach jener Richtung. Schon erschienen einzelne der vornehmen Reisenden, die sich

ellig nach dem Schloß begaben. Gleich darauf sprengten zwei Gendarmen voran, die Auffahrt zu verkünden. Alle Hofchargen in großem Kostüm waren auf ihrem Platz. Im ersten Wagen fuhr der Prinz von Preußen voran und eröffnete den Zug. Zwei Stallmeister und darauf der Oberstallmeister ritten dem nun folgenden Wagen Ihrer Majestäten vor. In demselben befanden sich die Königin von England, unser König, Prinz Albert, Gemahl der Königin, und Prinz Wilhelm von Preußen. Der donnernde Jubelruf der Menge begleitete den Wagen, der im innern Schloßportale seine könlgl. Gäste absetzte, während die Trommeln wirbelten, die Garde präsentirte und die Musik das Nationallied spielte: Heil Dir im Siegeskranz. In langer Reihe folgten sich nun die Wagen mit den andern hohen Gästen und fuhren in das brillant erleuchtete Schloß. In einer Stunde wird großer Zapfenstreich Statt finden; für den heutigen Abend ist noch ein großes Hofconcert arrangirt, in dem die Lind, die Garcia und Staudigl singen werden.

Bonn, d. 11. August. Mit dem gestrigen Tage begannen bei uns die Festlichkeiten, welche sich an die Inauguration des Beethoven-Denkmal's knüpfen. Der Vormittag war zur Abhaltung einer General-Probe der Concerte in der Beethoven-Halle und zur Besichtigung der akademischen Institute und Sammlungen bestimmt, während das unter Leitung des Hofkapellmeisters Dr. Spohr des Nachmittags 6 Uhr beginnende Concert als der Kulminationspunkt der Tagesfeier zu betrachten war. Der Anblick der geräumigen, 200 Fuß langen und 75 Fuß breiten Concerthalle, die durch die energischen Bemühungen und die thätige materielle Hülfe des Dr. Liszt in wenigen Tagen wie ein Wunderbau entstanden war, machte einen höchst imposanten und angenehmen Eindruck; dreizehn mit Eichen umzogene Palmen Säulen stützten dieselbe auf zwei Seiten und theilten sie zugleich in zwei Neben- und ein Hauptschiff; rings an den Wänden hingen die Werke Beethoven's, eingefast von Kränzen von Eichenlaub; unzählige Kronleuchter mit flammenden Kerzen verbreiteten eine gänzliche Helle und erzeugten eine magische Beleuchtung. Bald war der Saal mit mehr als 2500 Personen gefüllt, das 200 Mitglieder starke Orchester und an 400 Sänger und Sängerinnen hatten sich geordnet und erwarteten die Ankunft ihres Dirigenten. Als Spohr erschien, empfing ihn ein enthusiastischer Freudenruf, der jedoch als bald zur tiefsten Stille herabsank, als der edle Meister seinen Stab erhob und das Zeichen zum Beginn der feierlichen Missa solennis in D. D. unseres unselblichen Meisters gab. Die Solo-Parteien waren darin wie folgt theilt: Beyer aus Köln Tenor; Staudigl aus Wien Bass; Frl. Luczek aus Berlin Sopran und Frl. Schloß aus Köln Alt. Dr. Spohr dirigierte mit ausgezeichnete Sicherheit und Kraft, und man konnte bald bemerken, wie günstig diese Ruhe und dieses Selbstvertrauen auf alle Mitwirkende sich äußerte. Alles ging vortrefflich, der erhabene Eindruck dieser großartigen Schöpfung Beethoven's zeigte sich sichtbar und das Publikum lauschte mit tiefer Aufmerksamkeit den herrlichen und tiefen Tönen der Musik in ihrer hier oft nur schwer zu fassenden Erhabenheit. Als ausgezeichnet gelungen muß das Benedictus bezeichnet werden; eben so wurden die sämtlichen Solo-Parteien sehr brav vorgetragen. Der Schluß des Credo hingegen mochte vielleicht etwas zu schnell sein, wodurch die Einzelheiten verloren gingen, und wenn die Schwierigkeiten in Betreff des Aushaltens der höheren Töne auch nicht überall überwunden sein mochten, so liegt dies wohl nur in der Komposition, welche von dem Sänger zu viele und zu lange Töne hinter einan-



der fordert. Die hierauf folgende Symphonie in D. M. wurde mit ungetheiltem Beifall von dem Publikum aufgenommen, vielleicht, wenn wir aufrichtig sprechen wollen, weil sie im Allgemeinen besser und leichter als die Missa verstanden wurde. Nach Beendigung des Concertes war Feuerwerk am Rhein. Morgen findet die Laufe eines Dampfbootes der Kölner Gesellschaft und eine Luftfahrt nach Nonnenwerth statt.

Bonn, d. 12. August,  $\frac{1}{2}$  1 Uhr Mittags. In diesem Augenblicke fällt die Hülle des Denkmals unter dem lautesten Jubelrufe der rings um dasselbe geschaarten großen Menge. Die Enthüllung machte den tiefsten Eindruck, denn selbst der Farbenton des Metalls paßt ganz zu dem Genste des Standbildes, das großartiger, gelungener in der Wirkung ist, als wir dachten. Unbeschreiblich war der allgemeine Jubel. Gegen  $\frac{1}{4}$  vor 12 Uhr trafen die Majestäten ein unter dem Geräusche der Glocken und dem anhaltenden Freudenrufe des Volkes, das sich vom Bahnhofe bis zum Münsterplatze in dichten Reihen aufgestellt hatte. Die hohen Herrschaften stiegen im Palais des königlichen Kammerherrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim ab und so wie die Königin Victoria, begleitet von unserm Könige, und unsere Königin, begleitet von dem Prinzen Albert, auf den Balkon heraustraten, wurden sie von einem donnernden, lang' anhaltenden Hoch begrüßt. Das Wetter ist sehr günstig; freundliche Sonnenblicke wechselten mit Wolkenfächern; im Augenblicke nach der Enthüllung erglänzte der Platz im heltesten Sonnenscheine. Nach Beendigung der Feier wird sich die Königin von England auf ihren ausdrücklichen Wunsch sämmtliche Professoren der Universität in der Aula vorstellen lassen.

Leipzig, d. 16. August. Die heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

„Bei den in Evangelicis beauftragten Staatsministern sind von einigen Orten Protestationen gegen die von ihnen unter dem 17. Juli dieses Jahres erlassene Bekanntmachung und die in deren Verfolg aus den Ministerien des Cultus und des Innern erlassene Verordnung eingegangen, worin insbesondere deren Verfassungsmäßigkeit bezweifelt wird. Die evangelischen Staatsminister haben die Vertretung jener Maßregel, den Ständen gegenüber, zu übernehmen, können aber dergleichen Protestationen weder eine Wirksamkeit beilegen, noch sich berufen und veranlaßt finden, ihre Maßregel gegen Einzelne zu rechtfertigen und auf eine Beleuchtung oder Widerlegung des in den Verwahrschriften Angeführten einzugehen. Sie haben daher die Unterzeichner jener Protestationen aus Crimmitschau und Leipzig in diesem Sinne beschieden. Demnächst sind durch das Ministerium des Cultus eine große Zahl, zum Theil erst in den letzten Tagen eingegangener Petitionen zur Kenntniß der in Evangelicis beauftragten Staatsminister gebracht worden, welche Anträge wegen einer Reform der evangelischen Kirchenverfassung enthalten. Bei der Wichtigkeit der hierbei berührten Fragen, die der sorgfältigsten Erwägung bedürfen, kann eine ins Materielle eingehende Entschließung zur Zeit nicht ertheilt werden, es werden aber die in jenen Petitionen enthaltenen Anträge, soweit sie zulässig erscheinen, auf verfassungsmäßigem Wege zur Erledigung gebracht werden. Dresden, den 11. August 1845. Die in Evangelicis beauftragten Staatsminister. von Koennerich. von Beschau. von Wietersheim. von Falkenstein. von Weber.“

### Großbritannien und Irland.

London, d. 9. August. Heute um 1 Uhr hat die Königin in Person das Parlament durch nachstehende Rede

prorogirt: „My Lords und Gentlemen! Ich freue mich, daß der Stand der öffentlichen Angelegenheiten mir erlaubt, Sie von fernerer Anwesenheit (attendance) im Parlament zu entbinden. Indem ich diese arbeitsvolle Session schließe, muß ich Ihnen meinen warmen Dank ausdrücken für den Eifer und die Unverdroffenheit (assiduity), mit welchen Sie sich der Erwägung vieler das öffentliche Wohl tief berührender Gegenstände hingegeben haben. Ich habe meine herzlichste Zustimmung zu den Bills ertheilt, welche Sie mir vorgelegt haben zur Erlassung von Zöllen auf viele Einfuhrartikel und zur Aufhebung der Beschränkungen freier Verwendung von Capital und Kunstfertigkeit (skill) in verschiedenen Zweigen unserer Manufacturen. Der Tageserlaß wird nothwendig einen momentanen Ausfall in der öffentlichen Einnahme zur Folge haben, aber ich vertraue, daß seine Wirkung in Aufmunterung commercieeller Unternehmungen und Vermehrung der Mittel zum Verbrauch im letzten Ergebnis einen zureichenden Ersatz für jedes zeitweilige Opfer darbieten wird. Ich habe mit besonderer Zufriedenheit die unnaehlassende Sorgfalt beobachtet, welche Sie den Maßregeln gewidmet haben, die ich beim Beginn der Session in Bezug auf die Verbesserung und Ausbreitung der akademischen Erziehung in Irland Ihrer Betrachtung empfohlen habe. Sie mögen sich verlassen auf meine Entschließung, diese Maßregel auf eine Art in Vollziehung zu setzen, die am besten geeignet sein dürfte, Vertrauen einzufloßen in die Institutionen, welche Ihre Sanction erhalten haben, und damit Ihrem ersten Verlangen, die Wohlfahrt jenes Theils meiner Besitzungen zu befördern, Verwirklichung zu bereiten. Von allen fremden Mächten erhalte ich fortwährend Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen für dieses Land. Die Convention, welche ich neulich mit dem Könige der Franzosen zu wirksamerer Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen habe, wird, wie ich vertraue, indem sie ein aufrichtiges und thätiges Zusammenhandeln der beiden Mächte begründet, eine bessere Aussicht, als sich bis daher gezeigt hat, gewähren, zur Erreichung eines Gegenstandes, für welchen dieses Land schon so viele Opfer gebracht hat. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Freigebigkeit (liberality), mit welcher Sie die zum Dienste des laufenden Jahres erforderlichen Gelder votirt haben. My Lords und Gentlemen! Bei Ihrer Rückkehr in Ihre verschiedenen Grafschaften warten Ihrer Pflichten, kaum minder wichtig, als es diejenigen sind, von deren Leistung ich Sie heute entbinde. Ich halte mich versichert, Sie werden durch Einfluß und Beispiel den Geist der Loyalität und der Zufriedenheit, den Sie im Allgemeinen im Lande vorherrschend finden, beleben und verstärken. In der Vollziehung aller Funktionen, welche Ihnen zur Förderung des öffentlichen Wohls übertragen sind, können Sie fest auf meine herzlichste Unterstützung rechnen. Ich rufe die Segnungen der göttlichen Vorsehung an für unsere vereinten Bemühungen zur Aufmunterung des Kunstfleißes, zur Vermehrung der Lebensgenüsse (comforts) meines Volks, und zur Einschärfung jener religiösen und morallischen Grundsätze, welche das sicherste Fundament unserer Sicherheit und unseres Glücks sind.“ —

### Vermischtes.

— Vom Ende dieses Monats an wird man, um von Berlin nach Wien zu kommen, keiner Chaise mehr bedürfen, indem die Reise alsdann überall auf der Eisenbahn geschehen kann, bis auf die Strecke zwischen Dresden und Prag, welche per Dampfschiff zurückgelegt wird.

**Familien-Nachrichten.**

Todesanzeige.

Am Freitag, den 15. August, Nachmittags  $\frac{1}{4}$  auf 4 Uhr, entschlief sanft nach langem und schwerem Krankenlager unsere gute Schwester Henriette Zwanzig, im 27sten Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die Hinterbliebenen.

**Bekanntmachungen.**

Der Bedarf zur Stadterleuchtung auf den Zeitraum vom 1. October 1845 bis ultimo September 1846 soll

Freitag den 29. August c.  $\frac{1}{2}$  12 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 12. August 1845.

Der Magistrat.

Für die mir in Düben von der dasigen geehrten Schützengesellschaft, den Herren Festtheilnehmern von da, und den anwesenden Herren Schützen von Delitzsch, Dommitsch, Eilenburg, Schmiedeberg, Wittenberg, während meiner Anwesenheit beim verwichenen Augustschießen zu Theil gewordene so außerordentlich freundschaftliche und ehrenvolle Aufnahme, und die besondere mir geschenkte Aufmerksamkeit, kann ich nicht umhin, meinen aufrichtigen herzlichsten Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Ich werde diese schönen Tage nie vergessen, an die ich oft mit wahren Vergnügen mich erinnern werde, und kann bloß noch wünschen, daß Sie mir Alle zu dankbarer Erkenntlichkeit Gelegenheit geben mögen.

Nochmals rufe ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank zu, und empfehle mich Ihnen mit Werthschätzung und Hochachtung.  
Zörbig, den 14. August 1845.

August Helbig.

Ein in bester Lage belegenes Landgut, nahe bei Halle, mit circa 4 Hufen Feld Weizen- und Roggenboden, fast abgabenfrei, soll veränderungshalber mit voller Ernte billig verkauft werden. Auskunft bei Mäkelmann in Halle, Promenade Nr. 1371.

Fette Limburger Käse, das Stück  $7\frac{1}{2}$  Sgr., empfiehlt C. H. Niesel.

Einen Lehrling sucht Foeje, Bürstenmacher, Halle am Noiland.

8 Stück Saugferten sind zu verkaufen bei Achilles in Dülfschona.

In der Kimmel'schen Sort.-Buchh. in Halle und bei A. Köpfer in Cönnern ist so eben angekommen:

**Ob Schrift? Ob Geist?**

Gegen

Gustav Adolf Wislicenus

von

C. Niese,

geistl. Inspector zu Pforte.

gr. 8. geh. Preis 6 Sgr.

Jedenfalls die geistreichste und gründlichste Widerlegung der bekannten Wislicenus'schen Schrift, freigehalten von allen Persönlichkeiten und in ruhiger, überzeugender Sprache geschrieben.

Heute, Montag,

**Militair = Concert**

in den Pulverweiden.

Auf dem Rittergute Wernsdorf bei Merseburg soll Sonntag den 24. August d. J. früh 10 Uhr der di-jährige Obstwuchs an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, mit vorheriger Bekanntmachung der Bedingungen, meistbietend verkauft werden. Die Hälfte des Pachtgeldes wird als Anzahlung gefordert.

Auf ländliche Grundstücke sind 45,000 Thlr., auch getrennt von 5 bis 10,000 Thlr., zu 4 pEt. Zinsen auszuliehen; zahlbar ultimo November a. c.; desgleichen 1000, 800, 600 und 4mal 400 Thlr., beauftragt Erns thal in Halle a./S.

In meinem neu erbauten Hause auf der Promenade Nr. 1487 ist die mittlere Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche und Kammern nebst sonstigem Zubehör, zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen in Nr. 954.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Vockwindmühle mit 2 Gängen in gehrigem Zustande, Haus- und Wirthschaftsgebäuden und das dazu gehörige Feld aus freier Hand zu verkaufen. Ein Theil des Kaufgeldes kann auf der Mühle stehen bleiben.

Zaasch bei Delitzsch.

Rackwitz.

**Blumen- und Gewächspanpeln empfiehlt in Auswahl**

F. A. Pallme,

in der großen Steinstraße an der Barfüßerstraßen-Ecke.

**Verkauf einer Garten-Besitzung in Erfurt.**

Der dem Herrn Ober-Landesgerichtsrath von Weissenborn zugehörige, im Hirschbrühle hieselbst, an dem besuchtesten Spaziergange gelegene Garten nebst Wohnhaus, soll durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Derselbe ist mehr als  $1\frac{1}{2}$  Acker groß und wurde vor 10 Jahren durchaus neu und geschmackvoll angelegt. Er besteht aus einem mit runden Kiosk verzierten Vossquet und dem fruchtbarsten Blumen- und Gemüselande; ist mit den edelsten Obstsorten, desgleichen mit den schönsten und seltensten Zierfrüchten und Bäumen bepflanzt, enthält ein Treibhaus, ein Arbeitshaus, Mistbeete, Lauben, Wasserbaßin, Brunnen etc.

Das dazu gehörige, an der Straße liegende, mit zwei Säulenhallen und darüber befindlichen Falkonen versehene Wohnhaus ist ganz neu und solid erbaut, durchaus schön und geschmackvoll decorirt. Es befinden sich darin, außer dem geräumigen Hausflur, fünf Wohnzimmer, ein großer Saal, ein Gewächshaus, Boden, Kammern, Küche, Keller etc.

Das Ganze eignet sich sowohl zu einer gesunden und freundlichen Privatwohnung, als auch zu einem öffentlichen Etablissement.

Da sich mehrere Liebhaber bereits dazu gemeldet haben, so soll dasselbe meistbietend verkauft und im Fall eines annehmlichen Gebots, wobei der größte Theil der Kaufsumme auf den Grundstücken stehen bleiben kann, sofort zugeschlagen werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 1. September d. J.

in meiner Wohnung angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem ergebensten Bemerkten einlade, daß der Garten durch meine Vermittelung jederzeit in Augenschein genommen werden kann.

Erfurt, den 11. August 1845.

Liebau,

Auctions-Commissarius.

Heute frisch gebrannter Kalk.

Stegmann.

Dienstag den 19. August

**Großes Concert**

im Garten des Herrn Funke, vorgetragen von dem Musikchore der Königl. Hochtbl. 4. Artillerie-Brigade.

Anfang 6 Uhr.

Ich hätte mir's nicht gedacht, daß mein schmucker Wilhelm wiedergekommen wäre!  
N. S. h.

Eine sehr gute und starke Drehbank steht zu verkaufen Nr. 954.

**Extra-Beilage**



Montag, den 18. August 1845.

**Deutschland.**

Leipzig, d. 14. Aug. Die Opfer des 12. August sind: Gottlieb Heinrich Nordmann, Privatgelehrter, 50 Jahr alt, verheirathet, Vater von 3 Kindern. Albert Guido Priem, 29 Jahr alt, ledig, Ober-Postamts-Schreiber. Louis Jahn 24 Jahr alt, ledig, Ober-Postamts-Assistent. Johann Gottlob Arland, Polizeidiener, verheirathet, Vater von 2 Kindern. Johann Friedrich Kleeberg, ein lediger Markthelfer bei Förster und Comp., 43 Jahr alt. Franz Louis Freygang, ein lediger Handlungs-Commis, Sohn des Schenkwirths Freygang in der Nicolaisstraße, 18 Jahr alt. Johann Friedrich Müller, Schriftsetzer, ledig, 19 Jahr alt, war hier bei Hrn. Hofsfeld in Condition. Schwer verwundet sind: Zapfe, Schneidergeselle. Priemer, Tischlergeselle. Hiasche, Hausknecht. von Carlowig, Student.

Leipzig, d. 16. August. Eine außerordentliche Beilage zu Nr. 196 der hiesigen Zeitung giebt folgende Antwort Sr. Majestät des Königs auf die von der Stadt Leipzig überreichten Adressen:

„Ich habe die Deputirten empfangen, die gekommen waren, Mir im Namen der Stadt Leipzig ihre Theilnahme an dem beklagenswerthen Ereigniß zu bezeugen und ihre Anhänglichkeit und Treue zu versichern. Ich finde Mich bewogen, der Stadt Leipzig hierauf noch besonders Nachstehendes zu eröffnen, will auch, daß dieß zur öffentlichen Kenntniß gelange. Hochbeglückt und stolz war Ich stets in dem Bewußtsein über ein treues Volk zu herrschen, das tiefbegründete Achtung vor Gesetz und Recht und feste Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus so oft und unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt hat. Gestützt auf die dem Lande verliehene Verfassung, durfte Ich vertrauen, daß das sächsische Volk überall von ihrem Geist durchdrungen auch in den Stürmen einer bewegten Zeit daran festhalten und nur auf dem Wege des Gesetzes und der Ordnung wandeln werde. Desto tiefer hat es Mich geschmerzt, daß die zweite Stadt des Landes, in der Ich gern weilte, in der Ich so oft Beweise treuer Liebe und hochherziger Gesinnung empfing, daß das vielfach gesegnete und blühende Leipzig der Schauplatz eines unwürdigen Frevels gewesen, daß dort das heilige Gesetz verletzt worden, verletzt in der Person Meines vielgeliebten Bruders, der Sich in Erfüllung des Berufs, den Er aus reiner Liebe zum Vaterland übernommen, arglos und voll Vertrauens wie sonst, in die Mitte von Leipzigs Bürgern begeben hatte. Es erfüllt Mich mit tiefer Betrübniß, daß man sich nicht entblödet hat, durch eben so grundlose als unwürdige Gerüchte die Meinung des Volkes aufzuregen, und Ich warne ernstlich und väterlich davor, Ihnen Glauben beizumessen. Ich beklage innig die vielleicht ganz schuldlosen Opfer, die in Folge des nöthig gewordenen Einschreitens der bewaffneten Macht gefallen sind. Strenge Untersuchung der stattgefundenen Unordnungen und eine unbefangene Betrachtung des Verfahrens der Behörden wird Licht über das Ganze verbreiten und das fernere Zusammenwirken aller Gutgesinnten wird die hergestellte äußere Ordnung erhalten, so daß es hoffentlich nicht engerer Maßregeln

bedürfen wird, um dem Gesetz seine Geltung zu verschaffen. Aber mit tiefem Schmerz muß Ich es aussprechen: Wankend geworden ist Mein altes Vertrauen zu einer Stadt, in deren Mitte auch nur der Gedanke einer solchen Handlung entstehen, unter deren Augen er ausgeführt werden konnte. Mit Ernst und Milde richte Ich darum an die große Zahl der Gutgesinnten Leipzigs, denen das Wohl des Vaterlandes und der Stadt und die Ehre des sächsischen Namens am Herzen liegt, Mein königliches Wort: mögen sie sich fest an Thron und Verfassung anschließen, mögen sie mit Würde und Kraft den Bestrebungen derer entgegentreten, die nicht verfassungsmäßige Ordnung, sondern die zügellose Herrschaft Aller wollen, auf daß das Gesetz heilig gehalten werde in aller Zeit und Ich mit dem alten Vertrauen auf eine Stadt blicken könne, die Meinem Herzen stets theuer gewesen ist.

Gegeben zu Pillnitz, am 15. August 1845.

Friedrich August.

v. Falkenstein.

Leipzig, d. 16. August. Se. Majestät der König haben sich veranlaßt gesehen, zu Mittheilung der Antwort auf die von der Stadt Leipzig überreichten Adressen in der Person des Wirklichen Geheimen Raths von Langenn einen Commissarius nach Leipzig abzusenden, welcher zu diesem Behufe heute den Stadtrath und die Stadtverordneten, ingleichen den Commandanten der Communalgarde, und die Bataillons-Chefs derselben versammelt hatte, und bei Gelegenheit der Mittheilung der obgedachten Antwort den Anwesenden folgende Eröffnung gemacht hat:

„Meine Herren! Im Auftrage Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs erscheine ich bei Ihnen, um Ihnen die Worte und Willensmeinung Sr. Maj. in Bezug auf die Allerhöchst Ihnen überreichten Adressen zu verkünden. Es ist mir sehr schmerzlich, meine Herren, daß mein Erscheinen durch Vorfälle herbeigeführt ward, die das Herz und den Stolz des Sachsen in gleicher Weise verletzen. Die Regierung wird die von ihren Organen ergriffenen Maßregeln vertreten; zu irgend einer Discussion hierüber bin ich nicht beauftragt. Da aber die Unwahrheit, die große Krankheit unserer Tage den Namen eines edeln Fürsten auf ungläubliche Weise angreift, so will ich nur einfach den Hergang in Bezug auf Se. königliche Hoheit den Prinzen Johann, Ihnen nochmals vor das Auge treten lassen. Die Revue der hiesigen Communalgarde fand in der gewohnten Weise statt. Am Schlusse derselben brachte man dem Prinzen Johann ein Lebehoch. Nach der Revue begaben Sich Se. königliche Hoheit nach der Pleißenburg und versammelten dann die Vorstände der Behörden und der Stadt zur Tafel im Hôtel de Prusse, wo Höchstselben abgetreten waren. Mit und nach dem Zapfenstreiche der Communalgarde hatten sich dichte Volksmassen vor dem Hôtel de Prusse versammelt, welche nicht allein schrien und toben, sondern auch mit Steinen warfen. Es ward nun der Commandant der Communalgarde befehligt, Mannschaften heranzuziehen, um die Massen zu zerstreuen. In Folge dessen schickte der Commandant der Communalgarde nach der auf dem Raschmarke stehenden Wachmannschaft. Diese konnte nicht sofort herbeigezogen werden. Während dieser Zeit drängte sich das Volk immer dichter zusam-

